

• Book Reviews/Recensions/Buchbesprechungen

EuroJTh (1999) 8:2, 177–178

0960–2720

Lebensspuren. Was wir über den historischen Jesus wissen

Stefan Lämmer

Metzingen, Ernst-Franz-Verlag 1997, 171 Seiten.

SUMMARY

This is an excellent short book on the historical Jesus, well written for the lay person. It covers extra-biblical traces of Jesus, his life and times, and issues surrounding his death and resurrection. The writer is a pastor, well versed in the subject, and a special merit is that he avoids extravagant claims and theses, following essentially the work of Stuhlmacher and Hengel. He accepts the gospels as trustworthy. A weakness is his use of authenticity criteria that are also used by radically sceptical scholars to come to opposite results. He also adopts uncritically a doctrine of the atonement which allows no place for judgment.

RÉSUMÉ

Voici un livre court, mais excellent, et bien écrit, sur le Jésus historique, qui s'adresse aux laïcs. Il présente les données extra-bibliques sur Jésus, traite de sa vie et de son temps et aborde diverses questions relatives à sa mort et à sa résurrection. L'auteur est un pasteur, bien informé sur le sujet, et il a le grand mérite d'éviter des affirmations ou des thèses excessives, ceci en se fondant principalement sur les travaux de Stuhlmacher et de Hengel. Il regarde les Évangiles comme dignes de foi. Son usage des critères d'authenticité employés par des spécialistes radicalement sceptiques pour arriver à des résultats opposés constitue une faiblesse. Il adopte aussi sans aucun sens critique une doctrine de l'expiation qui ne laisse plus aucune place au jugement.

In der Flut der Jesusbücher, die seit Jahren auf den Markt geworfen werden, bildet dieses Werk ein Kleinod—und zwar in mehrfacher Hinsicht. Einmal bietet es auf 138 Seiten (der Rest besteht aus Anmerkungen) einen kurzen und doch instruktiven Überblick über das Thema. Das Buch ist flüssig zu lesen. Bei Satzbau und Wortwahl spürt man die Hand des Gemeindepfarrers, der um den Laien und

seine Lektüreansprüche weiß. Dieser Umstand ermöglicht es dem interessierten Gemeindeglied sich in kurzer Zeit in die entscheidenden Fragestellungen des Themas einzuarbeiten. Angefangen bei außer-biblichen Spuren von Jesus über eine Darstellung des zeitgeschichtlichen Hintergrundes des Auftretens Jesu bis zu einer Schilderung seiner Lehre und seines Wirkens, sowie einer Behandlung der Fragen um Tod und Auferstehung durchstreift der Verfasser die wichtigsten Fragenkreise des Themas.

Ein Kleinod ist das Buch auch deshalb, weil es von einem Gemeindepfarrer geschrieben wurde, der die wesentlichen Forschungsergebnisse über Jesus der Gemeinde erschließen möchte. Stefan Lämmer zeichnet sich dabei durch eine umfassende Belesenheit in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur einerseits und souveräne Zusammenfassung und Darstellung andererseits aus.

Zum Dritten kann das Buch auch deshalb als Kleinod gelten, weil es auf moderne, schrille und extravagante Thesen über Jesus verzichtet. Anstatt sich in den großen Chor spekulierender und phantasierender Jesus-Romanautoren einzureihen, möchte der Verfasser die wissenschaftlich belegbaren Fakten darstellen. Er schließt sich dabei im Wesentlichen seinen Tübinger Lehrern Peter Stuhlmacher und Martin Hengel an.

So gelangt Stefan Lämmer zu einem umfassenden Bild des Lebens und Wirkens Jesu, das auf der Vertrauenswürdigkeit der (synoptischen) Evangelien beruht. Lämmer begründet diese Vertrauenswürdigkeit mit Hilfe der historisch-kritischen Echtheitskriterien. Mit ihrer Hilfe gelingt es ihm, die von ihm dargestellten Fakten als historisch wahrscheinlich zu erweisen.

Freilich taucht an dieser Stelle auch eine Grenze dieses Buches auf. Während äußerst kritische Forscher (angefangen von Bultmann bis hin zu Lüdemann) mit Hilfe derselben Echtheitskriterien zu einem weithin negativen Gesamturteil über die Glaubwürdigkeit der Evangelien kommen, belegt Lämmer mit den selben Kriterien das Gegenteil. Ein negatives Echtheitsurteil innerhalb der synoptischen Evangelien fällt Lämmer fast nirgends. So aber bleibt der Wert dieser Kriterien (und ihre ausführliche

Darstellung in Kapitel V) ebenso fragwürdig wie bei den liberalen Kontrahenten des Verfassers.

Eine zweite kritische Frage betrifft die vom Autor kritiklos übernommene Tübinger Sühnetheologie. Auch ihm gelang es nicht, die im Wesentlichen von Hartmut Gese entwickelte Deutung der Sühne verständlich zu machen. Vielmehr übernimmt er die moderne Polemik gegen eine wechselseitige Versöhnung Gottes und der Welt durch das von Gott gestiftete und an Gott gerichtete Sühneopfer Jesu. Das Ergebnis ist eine rein positiv-heilvolle Deutung des Kreuzes, in welcher der Zorn und das Gericht Gottes keinen Platz mehr haben.

Diese beiden Anfragen können aber das positive Gesamturteil nicht mehr trüben. Stefan Lämmer ist mit diesem kleinen Buch eine große Leistung geglückt. Hier hat ein Gemeindepfarrer vorgeführt, wie man wissenschaftliche Forschung für die Gemeinde fruchtbar machen kann. Von daher kann ich dem Buch nur eine große Leserschaft wünschen.

Volker Gäckle
Tübingen

EuroJTh (1999) 8:2, 178–179

0960-2720

Christian Gottlob Barth: Studien zu Leben und Werk
Werner Raupp

QuF 16, Stuttgart: Calwer, 1998. 294 pp., DM 98,- Pb., ISBN 3-7668-3579-3

SUMMARY

The Württemberg revival preacher, missionary and writer on spirituality, Christian Gottlob Barth (1799–1862) is much less well known than his contemporaries Blumhardt and Hofacker. Werner Raupp collects, in the second half of his 1996 Tübingen dissertation, a comprehensive bibliography of the Barth's writings. These were also translated into several European languages, as well as languages of numerous mission regions of the nineteenth century. The first part of the work consists of a critical biography of Barth in the years 1799–1824, when he took his first ministerial position, as Blumhardt's predecessor in Mottlingen. Of Barth's comprehensive correspondence with revivalists and missionaries throughout the world 3200 letters to him or from him are still in existence.

RÉSUMÉ

Christian Gottlob Barth, prédicateur revivaliste du Wurtemberg, missionnaire et auteur d'ouvrages sur la spiritualité (1799–1862), est beaucoup moins connu que ses contemporains Blumhardt et Hofacker. Werner Raupp rassemble, dans la seconde moitié de sa thèse soutenue à Tubingue en 1996, une importante bibliographie des écrits de Barth. Ceux-ci ont été traduits en plusieurs langues européennes, ainsi qu'en des langues de plusieurs pays de mission du XIX^e siècle. La première partie de l'ouvrage consiste en une biographie critique de Barth, qui va de 1799 à 1824, la période de son premier ministère qui fit de lui le prédécesseur de Blumhardt à Mottlingen. De l'importante correspondance échangée par Barth avec des revivalistes et des missionnaires à travers le monde, il reste 3200 lettres qui ont été écrites de sa main ou qui lui ont été adressées.

Werner Raupp legt mit dieser Tübinger Dissertation einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des württembergischen Pietismus im 19. Jahrhundert vor. Raupps Untersuchung des Missionsförderers Christian Gottlob Barth (1799–1862) gliedert sich in fünf Teile: nach einer Einführung (1–6) zeichnet er das Barth-Bild in der bisherigen Literatur und Forschung nach (722). Barths geistige Heimat im württembergischen Pietismus (23–52) ist die Grundlage des Hauptteils über seine frühe Biographie bis 1824 (53–142). Eine Zusammenfassung und ein Ausblick (143–176) überblicken die Jahre 1824 bis 1862 und bündeln den Ertrag des Werkes, das mit einer umfangreichen Bibliographie der gedruckten und handschriftlichen Quellen sowie der Sekundärliteratur schließt (177–294). Der Umfang des Quellenmaterials begründete die Beschränkung von Raupps Darstellung auf die erste Lebenshälfte von C. G. Barth. Obwohl Raupp 3200 erhaltene Barth-Briefe nachweisen konnte, war ihm eine adäquate Bearbeitung der zweiten Lebenshälfte Barths auch deshalb nicht möglich, weil ihm die 1010 Briefe Johann Christoph Blumhardts an Barth zwischen 1837 und 1862 nicht zugänglich waren (vgl. 4, Anm. 16), vermutlich weil eine kritische Edition geplant ist.

Raupps Überblick über die bisherigen Barth-Biographien und die Barth-Rezeption in der Geschichtsschreibung ergibt, daß eine adäquate und kritische Darstellung dieses in seiner Zeit bedeutenden Mannes aus den Originalquellen bisher fehlt. Nicht nur als Volksschriftsteller, sondern auch als früher